

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garnond-Preise oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, sich über Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 15. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 17.

Mittwoch, den 11. Februar 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Patent-Gisiporn
zum umklappen,
für jeden Absatz verstellbar empfiehlt billigt.
Fr. Treiber.

Echöne
Apfel- & Birnschneise,
wie auch Zwetschgen
empfehlbt
Chr. Batt.

Kunst-Seife
empfehlbt
Chr. Batt.

Zu vermieten:
Wenn Laden mit dem darunter befindlichen Keller ist bis 1. Mai d. J. zu vermieten.
Bernh. Hofmann, Buchdruckereibücher.

Mein Lager in
Bettfedern u. Flaum
in schöner doppelt-gereinigter Ware erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung

ganzer Betten
sowie auch einzelner Bettteile
und sichere ich billigste und rascheste Bedienung zu.
Wilh. Ulmer.

Eingemachte Bohnen
sind zu haben bei
Chr. Batt.

Mädchen gesucht
bis Ostern, ein solches, tüchtiges, das Kochen kann und die Hausarbeit versteht.
Zu erfroren in der Redaktion.

I^a americ. Petroleum
empfehlbt
Carl Wilh. Bott.

Gut kochende
Sinsen,
gelbe und grüne Erbsen
empfehlbt
Fr. Treiber.



Wildbad.
Die von der Augsburger Mech. Trikotwarenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn
Pfarrers Sebastian Kneipp
in Wörishofen
verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
„Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate
ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen
Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche
Wickel-, Ober- und Unteraufschläge, span. Mäntel etc.
bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.
Fr. Maier, neben der Apotheke.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 Mt.
Ziehung verlegt auf 15. Februar 1891.

Heilbronner St. Kilians-Lose à 1 Mt.
Ziehung 4. März 1891

Carl Wilh. Bott.

Geschäfts-Empfehlung.

Den Einwohner von Wildbad u. Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu



Paul Hagmayer, Uhrmacher.
Reparaturen schnell und billig.

Seifen-Waaren

in großer Auswahl
Porzellan- & Holz-Seifen, Gesundheitsseifen, Weichsel-Rohre,
Seifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlbt

J. F. Gutbub.

Mein Lager in
Bettfedern & Flaum
 in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
 Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
 ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
 und einzelnen Bettstücken empfehle.
Fr. Maier.

Die
Buchdruckerei

von
B. Hofmann, Wildbad
 empfiehlt sich im Anfertigen von
 Druckarbeiten jeder Art als:

- Rechnungen,**
 Quittungen, Memoranden,
 Hanfcouverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
 Adress-, Visiten-
 Wein- und Speisekarten,
 Verlobungs-
 und Hochzeitsbriefen
 Statuten,
 Werken u. Brochüren,
 Catalogen, Prospekten,
 Plakaten,
 Grabreden, Trauerbriefen,
 Preis-Couranten,
Programme,
 Avisen, Briefköpfe
 Tabellen u. Formularien
 für Behörden u. Private etc.
 unter Zusicherung schönster Aus-
 führung, prompter Bedienung
 und äusserst billiger Preise.
Rechnungsformulare
 (ohne Firma) stets vorrätig.

Sauerkraut

empfehlen **Chr. Vott, Raibaugasse.**

I° Oliven-Öel

I° Salat-Öel

empfehlen **Carl Wilh. Vott.**

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügel-
 decken verwendbar

billigt bei **Fr. Maier.**

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in
 empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

W i l b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges **Schuhwarenlager** von der
 feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen
 u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie
 Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu
 empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Kindl.
 Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe
 mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
 und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Hauptstrasse 105. (Hinterhaus.)		*
Rasche Bedienung.	In der Buchdruckerei ds. Bl. werden Buchbinder-Arbeiten, sowie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten entgegengenommen.	Billige Preise.
Hauptstrasse 105. (Hinterhaus.)		*

Wollene u. Halbwollene Kleiderstoffe,
Kleider u. Schürze Kattune

Zeugle,
 bedr. " " Baumwollflanell zu Kleidern,

gestr. & □ " " Bettjacken,
 " " Hemden,

Hemdenflanell reine Wolle,
Unterrockflanell u. halbwollene Unterrockstoffe

alles in schönster Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

W i l b a d.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft
 noch ein

Schuhwarenlager

verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf
 die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und
 sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

Fr. Grossmann.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 8. Febr. Die beiden Ober-
schulbehörden, das evangelische Konsistorium
und der katholische Kirchenrat haben glaub-
würdigem Vernehmen zufolge sich dahin ver-
ständigigt, den Volksschullehrern des Landes
eine von diesen längst gewünschte Erleichter-
ung bezüglich der Konferenzaufsätze zu ge-
währen. Hiernach sollen schon von diesem
Frühjahr ab wenigstens alle diejenigen Lehrer,
welche das 40. Lebensjahr erreicht haben,
von der Verpflichtung zur Lieferung von
Aufsätzen befreit und die übrigen dagegen
nur noch jährlich zu einem Aufsatz verpflich-
tet werden. Diese Neuerung wird von den
Lehrern des ganzen Landes sicher mit großer
Freude begrüßt werden. Damit im Zu-
sammenhang dürfte wohl auch die Neuregel-
ung des gesammten Konferenzwesens gemäß
den Beschlüssen des „Volksschulvereins“ vom
Oktober letzten Jahres erfolgen; denn es
ist ohne Zweifel, daß sich diese Einrichtung,
die sich bei den Gemeindeverwaltungen wegen
der Kosten und bei den Lehrern wegen des
schulmäßigen Betriebs derselben nur geringer
Sympathien erfreut, längst überlebt hat und
eine Neuregelung ein dringendes Bedürf-
nis ist.

Stuttgart, 7. Febr. In dieser Nacht
erhielt der beim Grenadierregiment Königin
Olga, 2. Compagnie, eingerückte Landwehr-
mann Haas von Gomaringen, OA. Reut-
lingen, Vater von 3 Kindern, von einem
ihm verfolgenden Zivilisten unmittelbar vor
dem Thor der großen Infanteriekaserne einen
Messerschlag in das Gesicht, welcher so tief
ging, daß das Messer mit einer Zange aus
dem Rinn herausgezogen werden mußte. Die
Ärzte halten den Zustand des Verletzten
für ziemlich bedenklich, namentlich wenn
Wundfieber hinzutreten sollte. Der Thäter
ist entflohen, und man hat bis jetzt von ihm
keine Spur. Als Grund zu dem bedauer-
lichen Vorfall werden unbedeutende Reibereien
zwischen dem Landwehrmann und einigen
Zivilisten angegeben.

— Das am Freitag in Stuttgart in
der Beleidigungssache der Frau Gene-
ralin von Schwarzkoppen contra Edm. Mil-
ler verkündete Urteil lautet: Edm. Miller
wird wegen eines Vergehens der Beleidigung
zur Geldstrafe von 150 M., ev. Gefängnis-
strafe von 15 Tagen verurteilt; er hat die
Kosten des Verfahrens, auch die notwendigen
Auslagen der Klägerin zu bezahlen, welche
berechtigt ist, das Urteil in verschiedenen Zei-
tungen Berlins und Stuttgart zu veröffent-
lichen.

— Eine Hebamme in Ludwigsburg
sah abends in ihrer Wohnung ein von
fremder Hand dahin verbrachtes Paket, welches
die Leiche eines neugeborenen Kindes, ein
Zweimarkstück und einen Zettel mit der Bitte
enthielt, das „Wärmlein“ zu begraben.

Heilbronn, 6. Febr. Ein Schutzmänn
wollte hier gestern abend einen Bettler ver-
haften. Letzterer aber widersetzte sich, zog
das Messer und brachte dem Beamten einen
Stich in dem Arm bei. Erst nach heftiger
Gegenwehr wurde er entwaffnet und in sicheren
Gewahrsam gebracht.

Vom Fränkischen, 6. Febr. In Unter-
wittighausen wollte vorgestern der 8jährige
Sohn eines Müllers an dem Triebwerk der
Mühle einen Griffel spizen, wobei derselbe
von dem Riemen erfaßt, in die Höhe ge-
zogen und ihm der Kopf zerrissen wurde.

Als ganz verstümmelte Leiche wurde der
Knabe aus dem Werke herausgezogen.

Kirchheim u. T., 6. Febr. Vor zehn
Tagen entfernte sich die in den fünfziger
Jahren stehende Ehefrau eines Weingärt-
ners von hier und konnte trotz aller ange-
strebten Nachforschungen ihr Aufenthalt nicht
ermittelt werden. Gestern nun wurde sie in
der Scheuer eines Verwandten in Hochdorf,
hiesigen Bezirke, tot aufgefunden; ohne Zwei-
fel hat Hunger und Kälte ihren Tod her-
beigeführt. Die Unglückliche, welche kinder-
los ist, war zeitweise geistig gestört und be-
sah sich im vorigen Jahre eine Zeit lang
in der Irrenanstalt in Winnenden. — Vor
zwei Tagen ist im benachbarten Ort Wend-
lingen ein 62 Jahre alter alleinstehender
Mann eine Treppe herabgestürzt, und zwar
so unglücklich, daß er einen Schädelbruch er-
litt, infolgedessen der Tod sofort eintrat.

Kirchheim u. T., 7. Februar. Ein
hiesiger Bürger, welcher 3 Jahre lang wäh-
rend des nordamerikanischen Sezessionskriegs
auf einem Kriegsschiffe der Nordstaaten Dienst
that, vernahm im Laufe des vorigen Jahres,
daß Amerika den noch lebenden Kriegern
oder deren Hinterbliebenen Pension bezahle.
Er wandte sich mit seinem Abschied an
den amerikanischen Konsul in Stuttgart,
welcher ihm alle Aussicht gab, ein Pension
zu erhalten. Nun kam ihm, wie die Kirch-
heimer Ztg. berichtet, in den letzten die Nach-
richt zu, daß er vom Tage der Anmeldung
an einen jährlichen Ruhegehalt von 600 M.
erhalten werde. — In gleicher
Lage soll ein Bürger von Hattenhofen sein,
der ebenfalls den damaligen amerikanischen
Krieg mitgemacht hat.

Gerabronn, 6. Febr. Als der hiesige
Siplermeister und Maler Distipp gestern
abend von der Arbeit nach Hause kam, fand
er seine Frau mit Zubereitung des Nacht-
essens in der Küche beschäftigt. Er fragte
sie freundlich: Was kochst Du für heute?
Statt der erwarteten Antwort stürzte die
Frau plötzlich zu Boden und war eine Leiche;
ein Herzschlag hatte sie getroffen. Sie stand
im Alter in der Mitte der fünfziger Jahre
und war sonst immer bei guter Gesundheit
gewesen.

Gaildorf, 6. Febr. Gestern wurde in
der Mühle in Unterroth (eine halbe Stunde
von hier entfernt) ein älterer, verheirateter
Knecht, Vater von sieben Kindern, vom
Mühlrad erfaßt und so entsetzlich zugerichtet,
daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wehlingen, 6. Februar. Ein im 24.
Lebensjahre stehender verheirateter Maarer
von hier wurde in unserem Gemeindefeld
von einer stürzenden Tanne erschlagen, da
er ihr nicht mehr auszuweichen vermochte.

— Beim Schießen mit Plazpatronen
mit dem neuen Gewehr plakte einem Sol-
daten der Garnison Germersheim der Mantel,
der den Lauf umschließt. Ein Stück des-
selben sprang dem Unglücklichen, indem es
Nasen- und Stirnbein durchschlug, in den
Kopf. Trotz der starken Verletzung konnte
der Soldat unter Begleitung noch ins Kranken-
haus gehen, wo ihm das Stahlstück auf
operativem Wege entfernt wurde. Der Ver-
unglückte befindet sich trotzdem in großer
Lebensgefahr.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, ver-
lautet die diesjährigen Kaisermanöver würden
in Sachsen gehalten, und zwar auf den
historischen Schlachtfeldern um Leipzig. Die

Garden werden zu den Manövern bereits
Mitte Juli aus Berlin ausrücken.

— Der deutsche Kaiser hat sich, wie die
„A. N.-Z.“ berichtet, beifällig über den
Plan der Wohnungscommission des Vereins
für „Armenpflege und Wohlthätigkeit“ für
Arbeiterwohnungen ausgesprochen. Die
Hauptzüge dieses Planes sind folgende:
Gründung von Aktiengesellschaften; Errich-
tung großer Mietshäuser im Herzen der
Stadt, in der Nähe der Fabriken; Aus-
stattung jeder Einzelwohnung mit selbstän-
digem Eingang, Kloset, eigener Küche u. s. w.;
wöchentliche Mietzahlungen entsprechend dem
wöchentlichen Lohn. Heranziehung zunächst
der besseren (II) Arbeiterklassen, die fähig
sind, die Vorteile einer straffen Hausord-
nung zu begreifen. In den letzten Tagen
hat unter dem Vorsitz des Handelsministers
v. Berlepsch eine Konferenz verschiedener
Geheimräte aus den Ministerien stattgefunden,
in der nach mehrstündigen Debatten der
Plan gut geheißenen wurde.

— Wie die „Kreuz-Ztg.“ meldet, ist in
Kamerun neueren Nachrichten zufolge nun
auch der zweite deutsche Lehrer, Flad,
gestorben, wenige Tage nach Regierungsrat
Ar. Zahl. Lehrer Flad, ein Württemberger,
welcher an der Jakobschule in Stuttgart
angestellt war, ging Ende Januar 1889
nach Kamerun, als der erste Lehrer dort,
Christaller, einen Urlaub in die Heimat an-
trat; seitdem ist Flad ununterbrochen zu
Kamerun geblieben, obwohl Christaller dahin
zurückgekehrt ist. Der Verstorbene war ein
Verwandter jenes Missionars Flad, welcher
in Abessinien von König Theodor gefangen
gehalten und 1868 von den Engländern be-
freit wurde. Lehrer Flad hat zu Kamerun
eine rege Thätigkeit auch über die Schule
hinaus nach manchen Richtungen hin aus-
geübt; namentlich hat er verschiedene Schilder-
ungen über die Schule, über Land und
Leute in Zeitschriften seines engeren deutschen
Heimatlandes, sowie in Kolonial-Zeitschriften
veröffentlicht.

— Der Schreiber eines Frankfurter
Rechtsanwalts ist nach Unterschlagung einer
geringsüßigen Summe durchgegangen und
soll sich erschossen haben. Ein anderer
Schreiber, ein älterer Mann, Haupt einer
zahlreichen Familie, seit vielen Jahren eben-
falls in Frankfurt a. M. bei einem älteren
Anwalte beschäftigt, soll 12,000 M. hinter-
zogen haben und ist flüchtig.

— Am Sonntag morgen gegen 5 Uhr
brach in dem Gebiete der ehemaligen Knip-
mannschen Webfabrik in Mainz Großfeuer
aus, wodurch die Werkstätten dreier Schrei-
bermeister ein Raub der Flammen wurden.
Der Schaden ist ziemlich beträchtlich, da nur
sehr wenig gerettet werden konnte.

— In Herdathurm bei Lann a. d.
Rhön wurde vor einigen Tagen der Dekonon
Jung in seiner Scheuer mit zerschmettertem
Schädel aufgefunden. Bei gerichtlicher Un-
tersuchung des Thatbestandes ergab sich, daß
Jung nicht verunglückt ist, wie man zuerst
glauben machen wollte, sondern vorzüglich
umgebracht worden ist. Als der fürchter-
lichen Mordthat bringend verdächtig ist der
24 Jahre alte Stieffsohn des Jung verhaftet
und in das Gefängnis zu Hilders verbracht
worden.

— Aus Sprottau (Niederschlesien), 5.
Februar, wird berichtet? Kurz vor Weih-
nachten hatte sich hier in einem Gasthof ein

Gasthof ein Offizier erschossen. Gestern abend traf nun aus Berlin eine junge Dame, Klavierlehrerin, in Trauerkleidung ein, legte einen Kranz auf das Grab des Offiziers und gab sodann in dem nämlichen Gasthof mit einem Revolver mehrere Schüsse auf sich ab. Die Verletzungen sind sehr schwer.

— Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in den dortigen Spitälern die fernere Anwendung der Koch'schen Lymphse amtllich verboten worden.

Gotha, 6. Febr. Die Brügge-Hansensche Eisengießerei und Maschinenwerkstätte war gestern Mittag der Schauplatz eines größtlichen Unglücks. Unter einem auf zwei Böden stehenden, 10 Centner schweren eisernen Formkasten waren die verheirateten Arbeiter Aug. Thomas und Herr. Nödel damit beschäftigt die Form durch Anstreichen zu glätten. Ohne äußere Ursache gab der eine Boek nach, drückte sich sinwärts hinaus, der Formkasten verlor seine Stütze, stürzte und begrub die Arbeiter unter sich. Mit zerdrücktem Brustkasten wurde Thomas, der am 11. d. M. sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern wollte, tot vom Platze ge-

tragen, dem Nödel wurde das Rückgrat gebrochen, sodaß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

— Der Finanzauskauf der Weltausstellung 1893 in Chicago hat ausgerechnet, daß dieselbe 15 Mill. Doll. kosten werde, daß aber nur auf 10 Mill. Doll. Einnahmen zu rechnen sei. Da bloß 10 Mill. Doll. bis zum Mai 1893 verfügbar sind, so weiß der Ausstellungsvorstand nicht, wo das übrige Geld herkommen soll, um die Ausstellung nach dem ursprünglichen Plane auszuführen.

— Aus London wird der R. Bztg. geschrieben: „Seit dem 18. Dezember v. J. fehlte jede Nachricht von dem kleinen Dampfboot des englischen Kapitäns Norton, auf welchem sich dieser nebst Frau und Nichte, sieben Matrosen befanden. Am genannten Tage wurde das Schiff zuletzt bei Gibraltar gesehen, von wo es in den Atlantischen Ozean ging.“

— Ein Bahnwärter fand am 5. d. auf der Midlandbahn im Nordwesten von London bei C.ickwood die verstümmelte Leiche eines fünfzehnjährigen Mädchens. Die Arme und ein Bein waren abgetrennt, das

Gesicht entsetzt, das Gehirn über die Schienen verstreut. Ein Stroh saß im Rücken.

— (Kosten des Köpfens.) Aus Paris wird geschrieben: Wie alles, so ist auch in Frankreich das Köpfen für den Staat sehr teuer. Das Kapitel „Hinrichtungen“ im Budget der Rechtspflege beläuft sich auf 62,500 Fr. Von dieser Summe erhalten die Scharfrichter und ihre Gehilfen 42,500, die Hinrichtungskosten betragen 2000, ehemalige Scharfrichter, deren Witwen und Kinder erhalten Pensionen von 18,000 Fr. Der Pariser Scharfrichter Decker sowie sein Kollege in Algier beziehen ein Jahresgehalt von 12,000 Fr. die ersten Gehilfen ein solches von 6000 Fr. Dreier hat ständig vier Gehilfen, zu welchen bei Doppelhinrichtungen noch zwei weitere kommen, welche für ihre Hülfsleistungen 20 Fr. erhalten.

∴ (Ein Kenner des weiblichen Herzens.) Im Cafe plaudern zwei Freunde über ein neues Projekt und zum Schluß der Unterhaltung sagte der Eine: „Dein Plan gefällt mir sehr aber — wird Deine Frau darauf eingehen?“ — „Gewiß. Ich erzähle ihr, Du hättest mir das Projekt vorgeschlagen und ich sände es einfach blödsinnig.“

Der Zigeuner.

Novelle von Carl Western.

Nachdruck verboten.

6.

Einige Tage später, während sich die Wetterwolken in Ungarn immer drohender zusammenzogen, saß Szanetti in einem Kaffeehaus und las die Zeitung. Er beschloß dabei, sofort nach Buda-Pest aufzubrechen, um dort trotz der bewegteren Zeit ein Konzert zu arrangieren, eigentlich aber, um dem Vaterlande näher zu sein. Da trat eine ganze Suite von Offizieren herein, die dem kommandierenden General folgten. Sie ließen sich nieder und der junge Pöfö war auch dabei. Der junge Offizier hatte sich längst über Szanetti geärgert. In der ungarischen Familie Madara hatte sowohl er Zutritt gefunden, als auch der Geiger, welcher letztere besonders von Fräulein Celia, der, wie die böse Welt sagte, auch Alfred Pöfö Aufmerksamkeit erwidern, gern gesehen wurde; das that dem Lieutenant sehr wehe. Als Szanetti nun aus dem Kaffeehaus hinausgehen wollte, streckte der junge Graf die Beine vor, so daß Szanetti stolpern mußte, worüber die jungen Militärs laut lachten. Szanetti aber wendete sich entrüstet um und rief laut:

„Sie werden mir für diesen Knabenstreich Rede stehen, mein Herr! Hier meine Karte!“ Er warf sie dem Verblühten vor die Füße und ging.

„Wer war das?“ fragte der alte General vor sich hin.

„Der Oigertönig, der Zigeuner-Paganini!“ heißt es dann von allen Seiten.

„Aber, Pöfö, was machen Sie denn auch?“ schilt die alte Gräfinz unwillig.

„Solche Streiche müssen uns unpopulär machen! Thun Sie die Geschichte schnell ab!“

Pöfö schwieg erdrosselt, aber am Abend ersuchte er einen Oberlieutenant von den Kaiserjägern, als sein Kartellträger zu Szanetti zu gehen und das Nähere zu bereden.

Dieses Mal erkannte Szanetti auch in dem Grafen seinen unerbittlichen Feind und

den Ruhstörer von neulich. Sein Wunsch war, jener möchte Säbel wählen; er hoffte dann durch eine geschickte Wendung seinen Gegner auch einmal zu besittigen. Mühte man ihm doch auf dem Fechtboden nach, daß er das Florett ebenso meisterhaft führe wie den Fidalgoer. So kann auch ein sonst mildes Herz bei fortgesetzter Kränkung auf Rache sinnen.

IV.

Ein dunkles Fühlen läßt mich ahnen,
Es flücht in Dir daselbe Blut:
Drum ziehe ruhig Deine Bahnen,
Ich löse meines Jornes Stut.

Am Abend noch hatte Szanetti durch ein Billet einen ihm befreundeten Journalisten, Doctor Horsch, auf den andern Morgen zu sich gebeten.

Es war 9 Uhr morgens, als Szanetti, nachdem er einen längeren Brief geschrieben, worin er für den Fall seines Todes über seinen Nachlaß verfügt hatte, sich müde in das Fauteuil zurücklehnte. Da klopfte es an, und Doctor Horsch trat ein.

„Na, mein lieber Herr Szanetti,“ begann er nach freundlicher Begrüßung, „womit kann ich Ihnen dienen?“

Szanetti erzählte ruhig die Vorkommnisse im Konzertsaal sowohl, im Cafe.

„Natürlich,“ fuhr er fort, „muß diese Schmach mit Blut abgewaschen werden! Wollen Sie mein Sekundant sein?“

„Gerne, mein Väter!“

„Gut, so werde ich Ihnen alles übergelassen; sorgen Sie auch für einen Akt!“

„Mit Freuden! Dieser Mensch muß geächtet werden, wächst doch täglich die Frechheit der Soldateska!“

Man hinterließ nun dem Portier des Hauses, daß die Herren ins Cafe Wien gegangen seien, alldo sie zu treffen wären. Hier tranken die beiden Herren in aller Ruhe ihr Glas Tokayer. Szanetti erzählte dabei von Schloß Pöfö und dem Ursprung der roten Karte auf seiner Wange, worauf Dr. Horsch in Entrüstung ausrief:

„Aber, lieber Freund, dieses ist geradezu empörend!“

„Darum auch keine Schonung!“ murmelte dumpf der Künstler.

Indem trat ein Jäger-Lieutenant heron und fragte den Kellner nach Herrn Szanetti.

„Hier mein Herr; Sie sind wohl der Bevollmächtigte des Grafen Pöfö?“ fragte Szanetti höflich.

„Zu dienen, mein Name ist Rudi von Ulser!“

„Sehr wohl, so wenden Sie sich hier gefälligst an den Herrn Doctor Horsch, der so liebenswürdig ist, meine Sache regeln zu wollen!“ — Szanetti stand auf, reichte dem Doctor die Hand und ging.

Eine halbe Stunde später brachte ihm Doctor Horsch das Resultat: „Duell auf Säbel, um 6 Uhr hinter der Einsiedelei im Prater!“

„Ich danke Ihnen, Doctor!“ sagte Szanetti.

„Bitte, bitte, gern geschehen! Uebrigens muß sich die Presse dieses günstigen Materials bemächtigen!“

„Wie Sie wollen!“ meinte der Künstler. Sie schieden.

Gegen 6 Uhr abends rollten 2 Droschken in den Prater hinein und hielten bei der Einsiedelei. Aus der ersten stiegen 3 Militärs, aus der zweiten 3 Zivilisten.

Herr von Ulser und Doctor Horsch traten der Form wegen noch einmal zusammen, doch ward beiderseits eine gültige Beilegung des Streites abgeleht, worauf sofort zur Abmessung der Distanz geschritten ward.

Die Duellanten traten sich gegenüber, Pöfö voll weltmännischer Sicherheit, Szanetti ernst und voll unverkennbaren Hasses.

Der Zweikampf begann.

Pöfö focht mit großer Sicherheit, aber er hatte es mit einem Meister zu thun, der ihm in allen Dingen der Fechtkunst gewachsen war. Lange schwankte das Duell hin und her, und es war eine Freude, die beiden blühenden Klingen zu sehen, wie sie sich in der Luft gleich zwei Schlangen begegneten.

(Fortsetzung folgt.)